



Die Alvarro-Barrington-Trucks auf dem Notting Hill Carnival, August 2022 (Foto: Timothy Spurr)

High und Low wachsen zusammen

Kaum sind wir aus Miami zurück, lesen wir die herrlichsten Kommentare. Nicht nur darüber, wer dagewesen ist, auch, wer sich dafür und wer dagegen aussprechen musste. Ein Schwall von Beobachtungen, von Zoten, von Ranküne. Kim Kardashian wurde vor einem Werk von Richard Prince fotografiert, doch trotz Begleitung durch ihre Kunstberaterin habe sie es anscheinend nicht erkannt. Leonardo DiCaprio war nicht nur auf der Messe, sondern trotz dunkler Mütze und Gesichtsmaske auf mehreren Parties zu sehen, angeblich im Gespräch mit sehr hübschen Frauen. Im Rahmen der *Art Basel Miami* verkauften sich Werke von Philip Guston und Agnes Martin für jeweils \$ 7 Mio. Ebenfalls für Millionensummen wechselten Bilder, Skulpturen und Papierarbeiten von Georg Baselitz, George Condo, Keith Haring, Alex Katz, Robert Longo, Andy Warhol sowie den POC-Artists Kerry James Marshall, Rashid Johnson, Theaster Gates oder Glenn Ligon die Besitzer. **Doch weil es in Miami etwas langsamer als in den Vorjahren ablief, verbreitete sich die Rede vom Ende des Kunstbooms und schwappte auch auf deutschsprachige Medien über. Die Messe hatte dieses Jahr einen Tag früher geöffnet, der langsamere Takt ging vermutlich aber auf die vielen Auktionen zuvor in New York zurück.** Selten waren die Kojen so sorgfältig und mit so hoher Qualität bestückt. Dennoch, die ganze Schau mit ihren annähernd 300 Ständen, so der umtriebige, wortgewaltige Künstler und Kommentator Kenny Schachter, der nicht einmal angereist war, sei nichts als eine «vulgäre Fleischbeschau», «beheizt von Bergen von Kokain und turboaufgeladen von der saisonalen Lieblingsdroge, den Zauberpilzen». Ermahnen wollte Schachter die neue Messeleitung unter Noah Horowitz, dass die *Art Basel* mit ihrer schieren Grösse und den vielen Parties längst dem berühmt-berüchtigten Festival «Burning Man» in Black Rock City, Nevada, ähneln würde. *Honi soit qui mal y pense*, denken wir und erinnern uns an die bösen Kommentare von Ad Reinhardt bereits in den späten 1950er Jahren: «Der Tag, an dem die Kunstrenaissance von der Westküste nach Osten kam und starb.» Oder, ebenfalls Reinhardt: «Künstler, die krank wurden, bevor sie Erfolg hatten. Künstler, die krank wurden, nachdem sie Erfolg hatten.» Im Gegenzug, in der Woche nach dem 3. Dezember 2022, wurde Kanye West, heute Ye, die Ehrendoktorwürde des *Chicago Art Institute* aberkannt. Der Grund seien sein «verstörendes Benehmen» und «seine anti-schwarzen, antisemitischen und hetzerischen Äusserungen, insbesondere gegen die schwarze und jüdische Bevölkerung, die als abstossend zu verurteilen sind.»

Vorbildlich verhalten sich dafür viele Kunstschaaffende, so der in Miami und zuvor bereits auf der *Frieze* in London erfolgreiche Künstler Alvaro Barrington aus Venezuela, der Werke vom Karneval in Notting Hill nach Miami brachte. Im Interview forderte er eine Kunst gegen jegliche Form von Korruption: «Es geht um Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit sowie darum, Leute nicht zu belügen.» **Zu den medienwirksamen Strömungen der letzten Wochen gehörte ebenfalls die Solidarität internationaler Kunstschaaffender mit der Demokratiebewegung im Iran, die sich in der *Nationalgalerie* Berlin, im *New Yorker Guggenheim Museum* und im *Metropolitan Museum of Art* durch grosse Performances zeigte.** Und was ist seit Anfang Dezember 2022 in der Schweiz passiert? Das Auktionshaus *Koller* in Zürich hat ein Werk von František Kupka aus dem Jahr 1913/14, das auf CHF 350 000–500 000 geschätzt war, für etwas mehr als CHF 2 Mio. verkauft. Das «Kartoffelschälende Mädchen» von Albert Anker aus dem Jahr 1886 ging mit Aufgeld für gute CHF 1,75 Mio. an einen Bieter. Cuno Amiets hieratisch auf rotem Grund kniende Aktfigur «Die Wahrheit» von 1913 brachte etwas über CHF 890 000. Vergleichsweise blieb es hier solide und recht still. Der deutsche Kunstmarkt, schon längere Zeit ein kaum herausragender Umschlagplatz, ist auf den Verkauf eines bedeutenden Beckmann-Selbstbildnisses von 1943 stolz. Es wurde in der Berliner *Villa Grisebach* für den unteren Schätzpreis von € 20 Mio. zugeschlagen, alles andere wäre bei einem solchen Werk enttäuschend gewesen. *Ketterer* konnte zu guter Letzt in München neuerlich frühe expressionistische Gemälde von Karl Schmidt-Rottluff und Ernst Ludwig Kirchner, ebenso eine der seltenen Skulpturen von Kirchner, zu Preisen jeweils oberhalb von € 4 Mio. umsetzen. Im Alter von 90 Jahren hat Gerhard Richter schliesslich seinen vier Jahrzehnte währenden Vertrag mit der betagten Marian Goodman in New York aufgelöst. In den USA wechselt er nun zu David Zwirner. In Trieste hat er sich, wie aus verlässlicher Quelle zu erfahren war, ein neues Haus gekauft. **Die Welt in Mitteleuropa ist deutlich weniger hysterisch und weniger durchwachsen als die Küstenregionen in den USA. Das Geschwätz und die Schlagzeilen wie in der Regenbogenpresse nehmen hier dennoch ebenfalls zu. «High» und «Low» kommen sich weltweit immer näher. Fast fallen sie in sich zusammen, denn eine abgehoben «hohe» Kunst gibt es heute fast nicht mehr.** Freuen wir uns entweder darüber oder fürchten wir ein neuerlich grosses Kunstjahr 2023. Happy holidays!

DR. THOMAS KELLEIN
Head of Art Consult
 thomas.kellein@bergos.ch

Diese Publikation dient ausschliesslich zu Informations- und Marketingzwecken. Die bereitgestellten Informationen sind nicht rechtsverbindlich und stellen weder Finanzanalysen, noch einen Verkaufsprospekt, ein Angebot für Investmenttransaktionen, eine Vermögensverwaltung oder eine Anlageberatung dar und ersetzen keine rechtliche, steuerliche oder finanzielle Beratung.